
Datum: **13.12.2013**
Zeit: **9:00 -11:30 Uhr**
Ort: **Rathaus, IV/13**

TOP 0 Begrüßung Tagesordnung

Themen:

0. Begrüßung, Tagesordnung
1. Aktueller Stand Bundesinitiative Frühe Hilfen
2. Fortbildungsplanung 2014
3. Infos der Netzwerkpartner

TOP 1 Aktueller Stand Bundesinitiative Frühe Hilfen

- a) Ein Jahr Bundesinitiative, Jens Mäke
- b) Ehrenamtsprojekt „Gemeinsam mit Eltern“ am Kaleb e.V., Uta Jarsumbeck
- c) Frühe Gesundheitshilfen mit Familienhebammen/Familienkinderkrankenschwester am Gesundheitsamt, Ramona Blümel

a) Ein Jahr Bundesinitiative, Jens Mäke

Historie Netzwerk Kinderschutz und Frühe Hilfen in Dresden

- Das Netzwerk für Kinderschutz und Frühe Hilfen war von 2007 bis 2011 Teil des Landesmodellprojektes „Netzwerk für Kinderschutz Sachsen – Pro Kind Sachsen“
- Nach dessen Beendigung wurden Kooperationsstrukturen beibehalten, optimiert und fortgeführt
- Der Freistaat Sachsen unterstützte die regionalen Netzwerke auf Basis des Sächsischen Handlungskonzeptes für präventiven Kinderschutz
- In das dabei erarbeitete Rahmenkonzept Frühe Hilfen im Freistaat Sachsen wurde die „Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen“ eingebunden und integriert

Gesetzliche Ausgangs- und Grundlage

- 2000 Verankerung des Rechtes von Kindern auf gewaltfreie Erziehung im BGB
- 2005 Einführung des § 8a SGB VIII mit Novellierung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes
- Sächsisches Handlungskonzept zum präventiven Kinderschutz 2007
- Sächsisches Kindergesundheits- und Kinderschutzgesetz 2010
- Bundeskinderschutzgesetz 2012
(Kern: Artikel 1 Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG))

Finanzierung und Dauer

- gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Erste Förderperiode: 01. November 2012 bis 30. Juni 2014
- Zweite Förderperiode: 01. Juli 2014 bis 31. Dezember 2015
- Dauer: 4 Jahre (2012 bis 2015)
- Nach Ablauf dieser Befristung wird der Bund einen Fonds zur Sicherstellung der Netzwerke Frühe Hilfen und der psychosozialen Unterstützung von Familien einrichten, für den er jährlich 51 Millionen Euro zur Verfügung stellen wird. vgl.: § 3 (4) KKG

Aufgaben des Netzwerkkoordinators Frühe Hilfen

- Kooperation mit dem Gesundheitswesen
- Netzwerkarbeit / Kooperation im Bereich Früher Hilfen
- Dokumentation und Evaluation
- Umsetzung der Bundesinitiative und Zusammenarbeit mit Familienhebammen/ Familienkinderkrankenschwestern und Ehrenamtsprojekt

Umsetzung BI & Zusammenarbeit mit Familienhebammen/ Familienkinderkrankenschwestern und Ehrenamtsprojekt

Dieses Netzwerk soll zur Beförderung Früher Hilfen durch den Einsatz von:

- Frühe Gesundheitshilfen - Familienhebammen/ Familienkinderkrankenschwestern – Gesundheitsamt Dresden
- Ehrenamtsprojekt „Gemeinsam mit Eltern – Unterstützung in Belastungssituationen und Krisen“ – Kaleb e.V.

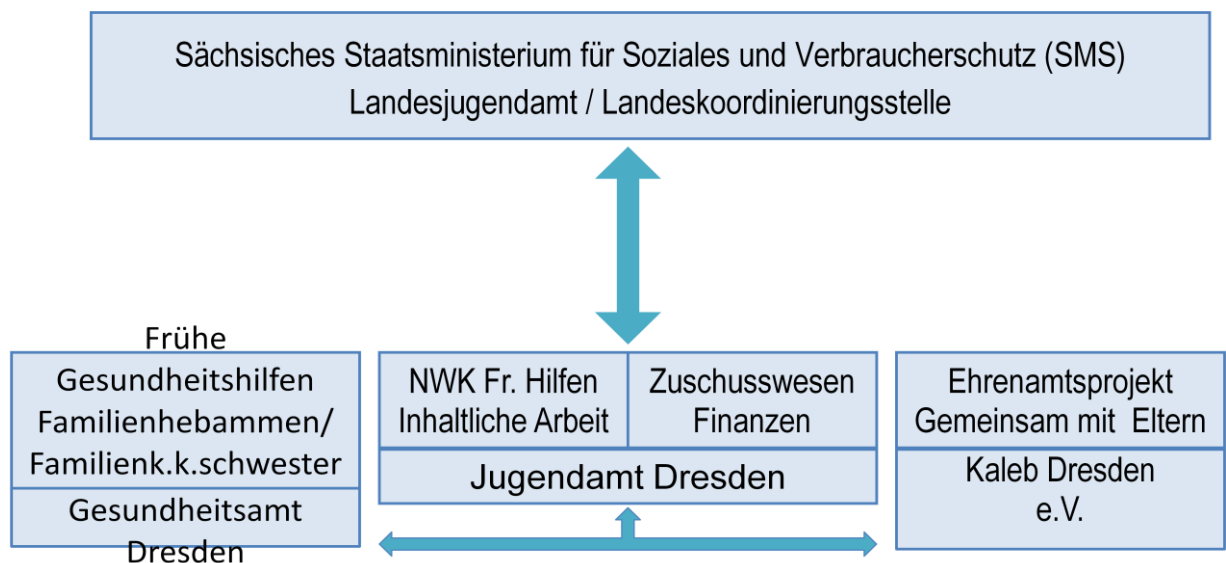
gestärkt werden. vgl.: Artikel 1, §3 (4) KKG

Gegenwärtiger Ausbaustand der Frühen Hilfen

Aktuell:

- Jugendamt: Netzwerkkoordinator Frühe Hilfen 1 VzÄ
- Gesundheitsamt: Familienhebammen/Kinderkrankenschwestern 4,5 VzÄ
- Kaleb Dresden e.V.: Ehrenamtsprojekt 1,75 VzÄ

Struktur Bundesinitiative Frühe Hilfen und Familienhebammen in Sachsen



b) Ehrenamtsprojekt „Gemeinsam mit Eltern“ am Kaleb e.V., Uta Jarsumbeck

- Bedarf an kurzfristiger, niedrigschwelliger, alltagspraktischer Begleitung
- 4 Mitarbeiterinnen (jeweils zwischen 10 und 20 h/Woche)
- 26 aktive Ehrenamtliche
 - diese erhalten Schulungen zu Themen: Erste Hilfe, Selbsterfahrung, Meine Rolle in der Familie, rechtliche Fragen, Kindeswohl
 - alle 4 Wochen Fallberatung und Möglichkeit der Supervision
- bisher ca 100 Familien betreut (50% Selbstmelder/-innen, 50 % vermittelt über Fachdienste)
- es lag die Vermutung nahe, dass viele der Familien alleinerziehende sind, dies konnte nicht bestätigt werden, 60% leben in Beziehung, 40 % Alleinerziehende
- Themen der Familien sind: psychische Belastungen, Erziehungsprobleme, Alltagsorganisation, Ämter/Behörden

- Ziel des Projektes: Unterstützung der Familien bevor professionelle Hilfe notwendig wird
- anschließend Diskussion um Grenzen des Ehrenamtes (in 50% der Familien ist weitere professionelle Unterstützung notwendig) und Bedarf an präventiven Angeboten

Anmerkung Frau Kleppisch, Schwangerenberatungsstelle informiert über Untersuchung, wie oft Beratungsstellen beim Durchsetzen von Ansprüchen intervenieren mussten, außerdem soll Zugang zu Prozesskostenbefreiung erschwert werden, weil Gerichte überlastet sind

c) **Frühe Gesundheitshilfen mit Familienhebammen/ Familienkinderkrankenschwester am Gesundheitsamt, Ramona Blümel**

- Aktueller Stand:
 - Anzahl der betreuten Familien: 61
- zur Zeit in Betreuung:
 - Familien 35
 - Kinder 35
 - Schwangere 5
 - abgeschlossene Betreuungen / Familien: 25
 - Warteliste: 11
- Familien kommen hauptsächlich vermittelt durch Jugendamt, Beratungsstellen, Träger der Jugendhilfe oder sind Selbstmelder
- Sozialräumliche Häufung in Prohlis und Cotta
- Anlass der Betreuung sind Überforderung, Schwangerschaft, Krankheit der Mutter, Suchtproblematik, Gewalt/Missbrauch
- 30-40 Familien wurden weitervermittelt zu Babygruppen, Jugendamt, Beratungsstelle, Hebamme, Haushaltshilfe/ehrenamtliche Unterstützung
- häufig Zusammenarbeit mit weiteren Helfern (also Familienhebammen sind parallel in Familien) mit Jugendamt/Vormund, SPFH, Hebamme, Gesundheitsamt

Kontakt:

Dienststellen: Haus des Kindes (Dürerstraße 88)
 Braunsdorferstraße 13
 Telefon: 488 – 8248
 Email: familienhebammen@dresden.de

- anschließend Diskussion um Problematik des Suchtmittelkonsums

Anmerkung Frau Zinn, Uniklinik: wenn in Uniklinik Frauen unter der Geburt sehr auffällig (intensiveres Schmerzempfinden, erhöhte Aggressivität) sind, wird Drogentest veranlasst, bei positiven Ergebnis wird immer das Jugendamt involviert, Mitarbeiter/-innen im Kreissaal der Uniklinik sind gut sensibilisiert; andere Kliniken sind nicht ausreichend informiert und sensibilisiert, Uniklinik ist im Gespräch mit anderen Kliniken - Auftrag an Koordinator Frühe Hilfen und an medizinischen Kinderschutzlotsen, Konzeptentwicklung Kinderschutzambulanz

- Schutz des ungeborenen Lebens - rechtlicher Rahmen schwierig, Anhörung vor Gericht wirkt manchmal schon per se durch gerichtliche Autorität, Hilfen sollten gut vorbereitet sein

TOP 2: Fortbildungen 2014

- Welche Fortbildungsbedarfe werden wahrgenommen?
- Über die BI steht uns Geld zur Verfügung, um Fortbildungen zu organisieren
- Gewünschte Themen:
 - Thema Kinderschutz, Verfahrenswege muss besser in Geburtskliniken transportiert werden
 - Umgang mit Suchtproblematik
 - Verletzungsbilder besser deuten - Körperliche Hinweise auf Misshandlung ...Bedarf bei ASD, Kitas, Ehrenamtlichen
 - **Bitte weitere Bedarfe nochmal an Frau Röhr zurückmelden bis 31. Januar 2014!!!**

TOP 3: Inforunde

Frau Röhr, Herr Mäke, Netzwerk für Kinderschutz und Frühe Hilfen:

- Der Netzwerkfachtag „Mit Familien im Dialog- gelingende Kommunikation durch Haltung und Sprache“, der am 6. November stattfand wird am 11. April 2014 aufgrund der hohen Nachfrage wiederholt
- insgesamt wurden 1200 Kinderschutzordner gedruckt, alle Schulen, alle Kita, alle Jugendhilfeeinrichtungen konnte KSO zur Verfügung gestellt werden, insgesamt viele Anfragen auch aus der Bundesrepublik
- Herr Mäke wechselt zum Januar 2014 in Jugendinfoservice

Frau Dr. Siegert, Gesundheitsamt Dresden

- arbeitet gemeinsam mit Uniklinik an Vision einer Kinderschutzambulanz zu besseren Erreichbarkeit und Sensibilisierung des medizinischen Bereichs
- Information über anonyme Elternbefragung anlässlich der Schulaufnahmeuntersuchungen (SDQ-Fragebögen zum Verhalten ihres Kindes) - interessante Ergebnisse, werden mit Uniklinik ausgewertet, Möglichkeit dies im Forum vorzustellen
- im Gesundheitsamt gibt es 2 insoweit erfahrene Fachkräfte mit Themenschwerpunkt Gesundheit

Frau Göckeritz, SPZ KH DD-Neustadt

- Mehr Ärzte - kürzere Wartezeiten
 - Kinderklinik/Frauenklinik müsste mehr ins Netzwerk eingebunden sein
- Anmerkung Röhr: Frage ist offen, wer vertritt insgesamt das KH DD-Neustadt?

Herr Konnopke, Rettungsdienst

- 4 Stunden Weiterbildung für Rettungssanitäter und -assistenten
- Umfassende Fortbildung 2014 mit Herrn Konnopke, Frau Zinn und Frau Röhr

Frau Zinn, Kinderschutzfachkraft der Uniklinik

- 0-3jährigen sind häufigste Gruppe, bei denen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht
- in 80 % der Fälle wird Jugendamt involviert
- Fachtag der Uniklinik am 2. April 2014 zum Thema „Kinder, Familie und Sucht“

Frau Wyzisk, Sozialamt

- derzeit viel Asylbewerber, darunter auch Kinder, mehrheitlich jedoch alleinstehende Männer

Frau Reichel, EB Kindertagesstätten

- wollen Kinderschutzordner erweitern auf Bereiche Kinderschutz in Institutionen und Gewalt zwischen Kindern
- Erfahrungsaustausch gewünscht (Diakonie, AWO, Kirchen)

Frau Weber, Polizeidirektion Dresden

- Frau Weber ist jetzt auch Vertreterin in den Netzwerken Sächsische Schweiz und Meißen, in Dresden funktioniert die Zusammenarbeit vergleichsweise gut

Frau Kahles, Familienrichterin

- viele Fälle
- Bedarf, das Familiengericht in Netzwerke einzubinden ist hoch, dem kann nicht immer entsprochen werden

Frau Tschöpe, Evangelischen Landeskirche Sachsen

- alle hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen wurden 2013 zum Thema „Sex. Missbrauch in und außerhalb der Institution“ geschult
- Evangelische Jugend hat Verhaltenskodex, den jede/r MA unterschreibt, daran gekoppelt ist eine Schulung

Frau Schröder, Elternambulanz KH DD-Neustadt

- Viele Fälle vom Jugendamt
- Es gibt eine Elterngruppe für diejenigen, die Fragen haben, aber noch keine Therapie machen wollen - Motivation wird dadurch erhöht
- Elternambulanz ist an psychosomatische Klinik gekoppelt, Platzkapazitäten sind ausgeschöpft, es werden dringend geeignete Räume benötigt

Frau Kleppisch, Stadtmission Dresden e.V., AG Schwangerenberatungsstellen

- insgesamt scheint es einen Rückgang der Konfliktberatungen zu geben
- Infoveranstaltung zu allen Fragen vor, während und nach der Schwangerschaft (Anträge...)
- Elternkurs „Das Baby verstehen“ - Flyer für alle Interessierten
- Info: Beratungsstelle der AWO bietet Beratung an zur Raucherentwöhnung während der Schwangerschaft
- Diakonie hat Scheidungskindergruppe und Männer-mit-Kindern-Gruppe

Nächstes Forum Kinderschutz findet in Form einer Zukunftswerkstatt statt am 28. März 2014, 9-13 Uhr Einladung erfolgt wie immer vorher